

**Predigt über Kolosser 2, 12.13ac–15 in Öschelbronn
an Quasimodogeniti, 8.04.2018**

Liebe Gemeinde,

sicherlich können Sie sich zumindest ungefähr vorstellen, was ein Schuldbrief ist. Ich wollte es einmal genauer wissen. Deshalb habe ich diesen Suchbegriff mal auf Wikipedia eingegeben. Da lese ich: „Der Schuldschein ist eine die Verpflichtung des Schuldners bestätigende (feststellende) oder begründende ... Urkunde. ... Der Schuldschein ist ein Schuldanerkennnis. Er ist eine Urkunde, die das Bestehen einer Verpflichtung beweisen soll. ... Am häufigsten kommt der Schuldschein beim Schuldscheindarlehen vor.“ Dann habe ich auf der Wikipedia auch noch den Begriff „Schuldbrief“ eingegeben. Da wurde ich sofort auf die Seite „Grundpfandrecht“ weitergeleitet. Da lese ich: „Grundpfandrechte werden im [Sachenrecht](#) die Pfandrechte an Grundstücken oder grundstücksgleichen Rechten zur Sicherung von Forderungen (insbesondere Darlehensforderungen) genannt. Wird die gesicherte Forderung nicht erfüllt, so kann der Gläubiger durch Zwangsvollstreckungsrecht ... das Grundstück oder das grundstücksgleiche Recht, dessen Verwertungserlöse zur Tilgung heranziehen.“

Wie mag sich eigentlich jemand fühlen, der einen Schuldschein oder einen Schuldbrief besitzt? Zum einen kann er sich freuen: Ich habe Rechte. Ich habe noch Zahlungen zu erwarten. Auf der anderen Seite kann er sich manchmal aber auch unsicher fühlen: Werde ich das Geld, das mir zusteht, auch tatsächlich erhalten? Ist mein Schuldner zuverlässig? Ist er zahlungstreu? Geht er nicht pleite? - Wie mag es auf der anderen Seite dem Schuldner gehen? Vielleicht macht er sich Sorgen. Wie werde ich meine Schulden bezahlen können? Wird mein Schuldbrief je gelöscht?

- 2 -

- 2 -

Oder wie mag es anderen gehen, die keine Geldschulden haben, sondern die ihr Gewissen drückt, weil sie gegenüber anderen Menschen oder gegenüber Gott in irgendeiner Weise schuldig geworden sind?

In seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä schreibt der Apostel Paulus: „Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war.“ All

unsere Schuld hat sein Sohn für uns schon bezahlt. Der Schuldbrief Gottes mit all seinen Forderungen an uns wurde schon an das Kreuz auf Golgatha geheftet. Er ist damit ausgelöscht, getilgt.

„Im Schwabenland gibt es in einer kleinen Dorfkirche ein eindrückliches Deckengemälde aus der Zeit des Barock. Der Maler hat Jesus am Kreuz dargestellt. Davor steht der Teufel mit einem Brief in der Hand. Auf dem Schuldbrief stehen die Sünden der Menschen, die der Teufel Jesus vorhält. Wie viele Sünden verklagen die Menschen! Sie alle gehören dem Teufel und seinem Verderben. Aber da ist noch ein Engel. Er hat einen Schwamm in der Hand. Mit diesem Schwamm fängt er das Blut ..., das aus der Seitenwunde Jesu tropft, auf. Mit dem Schwamm löscht er die Sünden der Menschen im Schuldbrief aus. Das ist die gute Nachricht dieses Bildes: Jesu Leiden und Sterben, sein kostbares Blut sühnen unsere Schuld und löschen unsere Sünden aus. Sie können uns nicht mehr vor Gott verklagen. Wir sind in Jesu Liebe versöhnt und frei.“

(Kühner, 757)

Paulus gebraucht noch andere kräftige Worte: „Mit Christus seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden.“ Ja, mit Christus sind die Gläubigen begraben und auferstanden.

Kürzlich haben meine Frau und ich ein paar Tage Urlaub in Norditalien gemacht. Im Dom zu Mailand steht ein großes Taufbecken, in das jemand ganz untergetaucht werden könnte. Wenn man das wirklich täte und den Täufling unter Wasser ließe, würde er sterben. Aber man wird natürlich höchstens kurz

- 3 -

- 3 -

untergetaucht, so wie Jesus damals im Jordan. Normalerweise fließt heute nur ein wenig Wasser aus einer Hand über den Täufling. Bei dem großen Taufbecken im Dom zu Mailand steht bemerkenswerter Weise eine große Osterkerze, ein großes Osterlicht. Es wird ganz sinnfällig deutlich – so wie es der

Apostel Paulus sagt: Mit Christus sind wir durch die Taufe begraben und auferweckt von den Toten.

Wie ist das geschehen? Paulus schreibt, dass wir tot waren in unseren Sünden. „In unserer Zeit wird“ von manchen „abgestritten, dass es Sünde überhaupt gibt. - Aber warum gibt es dann so viele Menschen, die am Leben leiden und im Leben scheitern?“ Der bekannte Ausleger der Heiligen Schrift „Adolf Schlatter schreibt dazu: ... Wie ein Leichentuch legt sich die Unfähigkeit, das Leben zu meistern und sich am Leben zu freuen, über Gesellschaften, die die Sünde kollektiv ableugnen. Deshalb gibt es nichts Wichtigeres und Befreienderes als das, was am Kreuz Jesu geschehen ist.“ (ZuS) Dort hat Jesus sein kostbares, unschuldiges Blut für die Sünden aller Menschen vergossen. - Wir waren tot in unseren Sünden schreibt Paulus also, und durch die Taufe sind wir mit Christus begraben worden. Direkt neben dem Taufbecken in Mailand erinnert die große Osterkerze daran, dass wir mit Christus auch auferstanden sind durch den Glauben. - Wie kommen wir zu diesem Glauben? Der Apostel schreibt: Gott gibt uns die Kraft dazu. Gott hat Jesus von den Toten auferweckt. Er hat auch die Kraft, uns Glauben zu schenken. Von uns selber aus schaffen wir den Glauben nicht. Aber Gott ist allmächtig. Er kann Tote auferwecken. Er kann auch in uns den Glauben entzünden, sodass auch in unseren Herzen das Licht von Ostern leuchtet. Wir waren tot in unsern Sünden. Aber wer getauft ist, ist mitsamt seinen Sünden mit Jesus begraben. Und durch den Glauben, den Gott uns schenken kann, geht ein helles österliches Licht in uns auf. Wir müssen nicht weiter sündigen.

- 4 -

- 4 -

Das bedeutet nun nicht, dass wir in Zukunft gar nicht mehr sündigen. Das Bemühen um den rechten Weg bleibt. Wir leben immer von Gottes Gnade. Der stellvertretende BILD-Chefredakteur Daniel Böcking schreibt:

„Leider verbocke ich es noch oft und baue Mist. Aber ich weiß, wer mir im Gebet spürbar Vergebung schenkt. Denn das Oster-Opfer von Jesus Christus gilt bis heute.“ Grundsätzlich sind wir vom Zwang zur Sünde frei.

Können Menschen sich eigentlich ändern? Wie viele Seufzer hat es schon gegeben: Ach könnte ich doch diesen, ach könnte ich doch jene ändern. Es will einfach nicht gelingen. Es ist auch in der Tat nur selten möglich, andere Menschen zu ändern. Eher gelingt einem das schon im Blick auf sich selber. Und auch das hat seine Grenzen. Aber neues Leben kann Gott schenken. Durch den Glauben geht ein helles österliches Licht in uns auf.

Aber wie ist das mit allen möglichen Zwängen und Umständen, denen wir im Leben ausgesetzt sind? Allen möglichen Mächten und Gewalten stehen wir gegenüber, wie Paulus diese Zwänge nennt. Wie kann Leben gelingen, wenn z.B. eine unheilbare Krankheit ein Leben zerstört? Wenn der Alkohol einen Menschen in den Abgrund treibt? Wenn im Beruf nur das Geld zählt? Wenn andere Menschen einen mobben? Da gibt es ganz schöne Zwänge, Mächte und Gewalten. Paulus schreibt: Gott „hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.“ Dem Apostel schwebt dabei vielleicht ein Bild vor Augen: Früher haben siegreiche Feldherren Triumphbögen errichten lassen und bei der Heimkehr Gefangene in einem Triumphzug vorgeführt. So kann Gott alle Zwänge, Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleiden. Auch wenn es vorher durch manches Tränental gehen mag, am Ende hat Gott immer den Triumph für die Seinen und schenkt ihnen Freiheit, Vergebung und Liebe.

Amen.